

Varna/Vahn). S. war schon früh als Sänger und Organist tätig, bildete während seiner Zeit in Sterzing die jungen Kleriker im Chorgesang aus und schuf eine Reihe von geistl. Kompositionen (meist für Männerchor) und Liedern im Stil des Cäcilianismus.

W.: 4 leicht ausführbare Marienlieder, 1905; Liederbuch für Ordensversmlg. der Tertiären und für Anstalten des seraph. Liebeswerks, 1906, 4. Aufl. 1929; Herz Jesu-Lieder, 1912; Missa in honorem S. Martini; geistl. Chorwerke und Lieder; etc. – Publ.: Regelbüchlein für die Mitgl. des Dritten Ordens des hl. Vaters Franziskus, 1924; Beitr. in Z.; etc.

L.: *Lex. Cappuccinum*; P. C. Neuner O. M. C., *Literar. Tätigkeit in der Nordtiroler Kapuzinerprov.*, 1929, s. Reg.; *Bote der Tiroler Kapuziner* 20, 1937, S. 45ff.; E. Knapp, *Kirchenmusik Südtirols*, 1993, S. 213; P. G. Walser OFMCap, in: *Der Schlerm* 78, 2004, S. 54f.; P. A. Stampfl OFMCap, *ebd.*, S. 90ff.

(H. Reitterer)

Špatný František (Franz), Lexikograph, Beamter und Fachschriftsteller. Geb. Bor, Böhmen (Protivín, Tschechien), 8. 3. 1814; gest. Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 9. 6. 1883. – Sohn eines Schäfers. Š., der den ersten Unterricht in seinem Elternhaus erhielt, lernte in Prachatitz (Prachatic) Dt., hörte 1831 med. Vorlesungen an der Univ. und am polytechn. Inst. in Prag und besuchte 1832–35 die landwirtschaftl. Anstalt in Böhm. Krumau (Český Krumlov). 1835–49 wirkte er als landwirtschaftl. Beamter und Verwalter auf diversen Schwarzenbergischen Gütern in Böhmen. Am polit. Leben 1848 nahm er als Mitgl. des Ver. Slovanská lípa sowie als Bgm. von Smichow (Praha-Smichov) teil. 1849–55 arbeitete Š. als Sekr. beim Bez.gericht in Pardubitz (Pardubice), 1855–61 in Smichow, 1861 lehnte er seine Versetzung nach Graslitz (Kraslice) ab und trat 1862 freiwillig i. d. R. 1851–72 entwickelte Š. eine intensive Tätigkeit in der patriot.-ökonom. Ges., u. a. als deren Konz. und Archivar. Als seine bedeutendste Leistung kann die Schaffung und Kultivierung der tschech. Fachterminol. aus den verschiedensten Lebens- und Berufsweisen sowie deren lexikograph. Bearb. auf der Grundlage des Dt. angesehen werden. Seine Quellensmlg. zur tschech. Berufs- und Fachterminol., seine Beitr. über Landwirtschaft (etwa Pomol.), Gewerbe, Ind. sowie seine Ed. des älteren tschech. Fachschrifttums erschienen in Buchform, aber auch in den Ztg. „Hospodářské noviny“ und „Posel za Prahy“ sowie in den Z. „Časopis českého museum“, „Květy“, „Krok“, „Poutník“, „Světotozor“, „Živa“ etc.; weiters verf. er Beitr. für F. L. Frh. v. Riegers (s. d.) „Slovník

naučný“ und für verschiedene volksbildner. Kal. und Almanache. Wegen seiner Buchreihe „Zábavy myslivecké“ (12 He., 1856–75) wird Š., der sich durch sein umfangreiches und vielseitiges Œuvre Verdienste um die tschech. Sprache erworben hat, auch als Begründer des tschech. Jagdschrifttums angesehen.

W.: s. u. Otto; Wurzbach.

L.: *Pražské noviny*, 10.–12. 6. 1883; *Otto* (m. W.); *Rieger; Wurzbach* (m. W.); (*J. Neruda*), in: *Humoristické listy* 22, 1880, S. 273f. (m. B.), auch in: *Podobizny* 1, 1951, S. 259; *Zábavní list* 5, 1883, S. 593 (B.), 614f.; *J. Frič*, *Velké vzory našeho lesnictví*, 1958, s. Reg.; *M. Volf*, *Významní členové a spolupracovníci vlastnecko-hospodářské společnosti v Království českém*, 1967, S. 175.

(V. Petrbok)

Spatzenegger Leopold, Arzt und Historiker. Geb. Salzburg (Sbg.), 24. 5. 1815; gest. *ebd.*, 10. 2. 1877. – Sohn eines Kaufmanns. Nach Absolv. des Gymn. stud. S. Med. zunächst drei Jahre an der Univ. Pavia, ab 1835/36 an der Univ. Wien; 1841 Dr. med., 1844 Dr. chir. 1842–49 am AKH Wien als Präparator, Sekundararzt und Ass. unter J. v. Skoda (s. d.) tätig, war S. 1843–45 auch Konzeptspraktikant im San.-Dep. der nö. Regierung. 1849 kurzfristig dem Militär-Filial-Spital Michelbeuern (Wien) zugeteilt, wurde er noch im Herbst 1849 Supplent für das Lehramt der theoret. Med. an der Militärschule des niederen med. Lehrkurses in Wien, ehe er 1850 als Prof. für theoret. Med. an das Lyzeum nach Salzburg wechselte. 1860 auf die Lehrkanzel der prakt. Med. an der dortigen med.-chirurg. Lehranstalt berufen, war er 1861–76 Primararzt im St.-Johanns-Spital in Salzburg und betrieb daneben eine Privatpraxis. In den Kriegsjahren 1859 und 1866 erwarb er sich bes. Verdienste um die med. Versorgung, wofür er mit dem Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens ausgez. wurde. S. verf. zahlreiche Aufsätze med., aber auch geschichtl. sowie volkskundl. Natur. In seinen frühen Werken beschäftigte er sich mit botan. Fragen, daneben interessierte ihn auch die Anatomie der Vögel, von denen er eine Smlg. an Skeletten selbst präpariert hatte und die nach seinem Tod dem Salzburger Mus. Carolino Augusteum überlassen wurde. Sein handschriftl. Nachlaß im Sbg. LA enthält reichhaltiges Quellenmaterial zu einer Geschichte der Innungen von Salzburg, zur Geschichte der Stadt Salzburg sowie „Salzburger Seelenbeschreibungen“ der Jahre 1552, 1569, 1647 und 1713. Auf dem Gebiet der kulturhist. Forschungen der